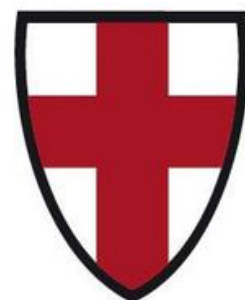


Kreuz & Quer

Der Podcast aus dem Bistum Trier

Wolfgang Drießen 07.05.2022



„Moment a mal“ - zum 80. Geburtstag von Gerhard Polt

Ich bin Wolfgang Drießen von der Rundfunkarbeit im Bistum Trier und seit den 80-er Jahren des letzten Jahrhunderts ein Fan von Gerhard Polt, Kabarettist, Autor und Schauspieler. Für mich ist er einfach nur ein ganz großer Humorist. Am 7. Mai, dem Tag, an dem dieser Podcast online geht, wird er 80 Jahre alt. Für mich eine Steilvorlage, ihm diese Folge zu widmen. Denn davon bin ich tief überzeugt: ohne Humor, ohne Menschen, die die Gabe haben, andere zum Lachen zu bringen, wäre diese Welt unerträglich.

So denke ich gerne, wenn ich über meiner Steuererklärung sitze – und die hat mit Humor nun mal überhaupt nichts zu tun – an Polts Szene „Im Finanzamt“. Ich kann mir gut vorstellen, dass er die so oder ähnlich selbst erlebt hat. Da kommt ein Humorist zum Finanzbeamten und es entstehen hanebüchene Gespräche: *„Produzieren Sie Witze oder tragen Sie sie vor, also reproduzieren Sie?“* Oder: *„In Ihrer Branche werden ja oft Witze schwarz nebenher produziert.“* Und den grauen Straßenanzug als Bühnenoutfit will der Beamte nicht als Werbungskosten anerkennen: *„Wenn sie als Kaschperl auftreten würden, wär das für uns einfacher wegen der Abgrenzung, wissen Sie!“* Und schon muss ich lachen und die Arbeit geht mir flotter von der Hand.

„Im Finanzamt“ stammt aus der ersten Folge der Fernsehserie „Fast wie im richtigen Leben“. Mit der habe ich Polt kennengelernt. Für mich unerreichbar. Gerhard Polt und Regisseur Hanns Christian Müller zeigen in dieser legendären Satireserie aus den 80-er Jahren, wie gedankenlos, bössartig und selbstzufrieden so manche Mitbürger durchs Leben gehen. Das Ganze ist manchmal so scharf und bissig, dass es ohne den bayerischen Dialekt wohl unerträglich wäre. Der Sketch „Mai Ling“ zum Beispiel. Da stellt Herr Grundwürmer seine aus dem Katalog gekaufte thailändische Frau vor – *„Sag mal schön Grüß Gott, Mai Ling“*. Ich weiß nicht, wie die Frau, die minutenlang stumm neben dem grausam rassistisch vor sich hin brabbelnden Spießbürger Polt sitzen muss – Zitat: *„...für 500 Mark mehr*

hätt ich auch eine Vietnamesin kriegen können, die sind robuster..." - das während der Dreharbeiten ausgehalten hat. Ich glaube, ich hätte irgendwann zugeschlagen, so tief wie der Mann da in die Machoklischeekiste greift, ohne es zu merken oder irgendein Unrechtsbewusstsein zu entwickeln. Das ist schon gnadenlos. Polts Humor ist sicher nichts für jedermann. Aber mir gefällt er gerade deshalb. Weil er vor fast nichts halt macht – gnadenlos eben. Wenn man allerdings Polt in Talkshows oder Interviews begegnet, dann wird man merken, dass er wohl alles andere als gnadenlos ist. Und das macht ihn mir nochmal sympathischer. Nie habe ich gelesen oder gehört, dass er schnell irgendein Urteil fällt. Bevor er mir einen Rat gibt, kommt immer der Hinweis, sich besser selbst ein Bild zu machen und dann eine eigene Entscheidung zu fällen statt etwas nachzuplappern.

Dabei schafft er es mit seinen Geschichten immer wieder, mir die Augen zu öffnen für die Realitäten, die sich in unserem Land – dabei natürlich speziell Bayern - so abspielen. Zitat Polt auf die Frage, ob die Geschichten, die er erzählt, real seien: *„Bestimmt drei Viertel sind authentisch und real. Ich sauge mir nicht viel aus den Fingern. Die Wirklichkeit ist eh unüberbietbar. Man muss nur Augen und Ohren offenhalten und zuhören, was die Leute umtreibt. Ich erlebe bestimmt jeden Tag ein bis zwei Geschichten, die es sich lohnen, weiterzuerzählen“*. Wie die Geschichte vom Kormoran. Da redet er sich als Mitglied des Fischereiverbandes über das Problem der Kormorane in Rage, die den Anglern die Fische wegfressen: *„Mir ham die Mongolen nausegeschmissen, wir ham die Hunnen hinausgeschmissen, wir ham die Österreicher rausgeschmissen... aber der Kormoran der darf rein!!!“* Ein Highlight für mich, wie er als Vertreter der „Hans Seidel Stiftung“ in einem fiktiven Land in Afrika in stark bayerisch gefärbtem Küchenenglisch die *„basics of democracy“* erklärt: *„Democray? What is it?“*. Er beginnt bei Plato, indem er in griechischen Buchstaben „πλατω“ an die Tafel schreibt *„an old greek from greece“* und kommt über Cicero auf direktem Weg zum Gründer der CSU nach 1945 Josef Müller, genannt „Ochsensepp“. Es ist zum Schreien komisch und man kann - in Führungszeichen - ein paar grundlegende Wahrheiten lernen, wie *„to get a majority is not so easy“* und *„you must have your own newspaper like the Miesbacher Merkur to tell the majority what the majority wants“*.

Klar, dass auch die Kirchen und Religionen in Polts Programmen ihr Fett weg bekommen. Genial die Idee, als Papst Benedikt XVI. mit einem Laubbläser auf der Bühne zu stehen. Dabei redet er nur italienisch und wenn es richtig problematisch wird, dann Latein, damit nur ja keiner versteht, was er sagt. Und wenn die Probleme allzu groß werden, werden sie vom Papst einfach weggepusht *„...andiamo: ventilazione...“*.

Oder Polt als indischer Priester in Bayern, der eine Fahnenweihe durchführen soll, da prallen Kulturen aufeinander. Dann beklagt er sich auf Hindi-Englisch, dass er als Hirte keine Schafe – *„I’m a shepherd but there are no sheep“* - mehr in seiner Kirche vorfindet. *„Recently I was in church, nobody in church. Only one single old woman. I’m telling the woman: O my lady, I cannot make performance only for you. Must waiting for Easter“*. Oder: *„Bavarians are believers. Believing that "biergarten" is in paradise. Biergarten is not in paradise. Garden Eden is in paradise and there's no weißwurscht, no weißbier, no Oabatzda“*. Und ob sich die Kirchen dem berühmten „Zeitgeist“ anpassen sollen oder nicht, überlässt er am Ende auch wieder meinem eigenen Urteil, wenn er als frustrierter Leasingkunde eines Autohauses *„...seit dieser Zeit kann ich der Firma Ismayr jeden Monat 680 Mark und 30 Pfennig in den A**h stopfen...“* so richtig Dampf ablässt. Er steigert sich dabei in eine „Höllpredigt“ hinein und wirft den heutzutage ja hoffnungslos verweichlichten Kirchenleuten vor, einfach nicht mehr richtig Angst vor der Hölle und dem Teufel zu machen. Man muss es sich anhören um es glauben zu können. Keiner kann sich so schön aufregen wie die Figuren von Gerhard Polt.

Der echte Gerhard Polt kann sich auch aufregen. Aber dann reagiert er ganz anders. Ein wunderschönes Beispiel: ein ZDF Redakteur hatte ihm vor einem Fernsehauftritt einige Pointen gestrichen wie den Ausdruck „Old Schwurhand“ für den CSU Innenminister Friedrich Zimmermann (die Älteren erinnern sich). Polt revanchierte sich und sagte in der folgenden Live-Übertragung zehn Minuten lang nichts. Das klang dann ungefähr so: *„Mir ham zehn Minuten, vergleichen Sie: wenns dann bei Ihnen nur acht sind, fehlen zwei.“* *„Des ziagt sich.“* *„Mia san im Fernsehen, was des kostet. Was man damit Werbung verdienen könnte“*. Später sagte Polt mal in einer Talkrunde, dass er sehr nervös gewesen sei vor diesem Auftritt. Nichts sagen und gerade damit durchaus etwas sagen, das ist eine hohe Kunst. Und die beherrscht er wirklich. Wenn er auf der Bühne sitzt, nur ein Tisch, ein Glas und er, dann ist das eine echte Präsenz, die manchmal keine Worte braucht. Ich glaube ihm, wenn er mal in einem Interview auf die Frage: Was suchen Sie? sagt: *„...die Beschaulichkeit. Das ist ein schönes Wort: beschauen, etwas in Ruhe betrachten. Wenn ich der Katze zuschauen, wie die Katze nichts macht, bin ich praktisch fast mit der Katze auf einer Stufe. Diese unglaubliche Geschwätzigkeit heutzutage hat was mit der Angst zu tun, selber dem Nichts preisgegeben zu sein. Ruhe ist aber nicht nur das Nichts innerhalb des Stillstands. es kommt auf die Intensität an. Zwischen zwei Tickern der Uhr ist auch Ruhe, aber wirkliche Ruhe hat eine große Dimension“*. Da hat Polt schon was von einem Mystiker. Seine Sehnsucht nach Ruhe und Beschaulichkeit zeigt der Humorist Polt

so: Es gibt seinen Sketch als Bootsverleiher. Der wartet bei minus acht Grad auf Kundschaft. Aber eigentlich wartet er nicht. Im Gegenteil. Er erwartet, dass keine Kundschaft kommt, denn *„die Menschen sind halt wählerisch“*, wollen nicht über den langsam zufrierenden See paddeln. Und diese Ruhe, die er dann genießen kann, ist schon was wert. Zitat: *„Die Gewissheit, dass heute keiner mehr kommt und ein Boot will, wissen Sie ... ich bin so erleichtert“*.

Auf die Frage: „Sind Sie gläubig“ antwortet er: *„Ja, ich bin gläubig. Aber vielleicht ganz anders als gedacht. Glauben hat für mich etwas mit sich binden zu tun. Jemand, der sich bindet, ist religiös. Ich glaube an etwas Festes. Man könnte das Wort „Glauben“ ja auch mit „Zuversicht“ übersetzen. Denn wenn Sie glauben, sind Sie zuversichtlich, und Zuversicht heißt ja nur, Sie wissen nicht, was kommt, aber Sie gehen davon aus, dass es schon gut kommen wird. Jemand hat einmal eine schöne Frage dazu formuliert: Wenn du morgens dein Haus verlässt, weshalb gehst du aufrecht durch die Haustür? Das machst du nur dann, wenn du davon ausgehst, dass dir kein Ziegel auf den Kopf fällt. Wir vertrauen auf etwas, was wir nicht wissen können. Und das ist Glauben.“*

Von oben ist – so Polt - was da, die Gnade - oder wie nennt man das? Auch Lachen ist letztlich als Gnade anzusehen, egal in welchem noch so tragischen Moment sich der Mensch befindet. Zum Beweis erzählt er die Geschichte von Otto Grünmandl. Mit diesem österreichischen Kollegen hat er in einigen Produktionen zusammen gespielt. An dessen Krankenbett beim letzten Besuch hat Grünmandl ihm zum Abschied gesagt: *„Ich sterb' jetzt a mal, dann schau ma weiter.“* Irgendwann sei es halt aus, sinniert der Kabarettist. Wie beim Theater gehe der Vorhang erst hoch und dann eben runter.

Ich wünsche Gerhard Polt zu seinem 80. am 7. Mai auf jeden Fall noch viele Vorhänge im richtigen Leben hier auf Erden. Denn gerade in diesen stürmischen Zeiten, in denen vielen Menschen nicht zum Lachen zumute ist, braucht man die Humoristen umso mehr. Sie merken vielleicht: Ich hätte noch viel mehr aus den Stücken Gerhard Polts zitieren können, aber irgendwann muss ja auch mal Schluss sein. Aber für diejenigen, die bis jetzt durchgehalten haben, hier am Ende noch zehn Weisheiten in Kurzform, die ich im Internet gefunden habe:

Über Social Media

Wir haben keinerlei Meinung, aber die dürfen wir überall und frei äußern.

Über Geld

Ohne Geld wäre die Armut gar nicht denkbar.

Über das Reisen

Wir hamma heuer mal so eine Weltreise g'macht. Aber ich sag's Ihnen gleich wia's is: da fahrma nimmer hin.

Über die bayerische Lebensphilosophie

Gemütlichkeit, das ist die Relation aus Zeit, Geld und Bier.

Über das Leben

Wenn du vor einer Schildkröte stehst, und es sagt dir einer, die ist jetzt 260 Jahre alt, dann hast du schon einen Respekt. Du kannst allerdings auch sagen: 260 Jahre lang bloß Salat fressen, das ist die andere Seite der Medaille.

Über Einfälle

Wenn es überhaupt eine gute Idee gibt, dann die Idee der Skepsis gegenüber allen guten Ideen.

Über die einzig wahre Religion

The idea of Freibier in Bavaria is deeply religious.

Über die Heimat

Ich bin eine Zeit lang in Altötting aufgewachsen, was sehr günstig ist, wenn man Komiker werden will.

Über die Demokratie

Der Freistaat Bayern – das ist eine Demokratie. Kein Mensch hier bei uns wird gezwungen, eine Minderheit zu sein. Ein jedweder hat das Recht, sich zur Mehrheit zu bekennen.

Über die Menschen

Die Zeiten für Satire sind immer gut. Sie stirbt nicht, solange der Mensch menschelt.